Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 42 (1964)

Heft: 5

Artikel: "Einmal muss man ausschlafen"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1032013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Einmal muss man ausschlafen»

So heisst es. Ja, und es heisst auch: «Ich bin so angestrengt durch den Beruf (Sie wissen ja gar nicht, Herr Pater, wie es heute zugeht!), da muss ich am Sonntag ausschlafen», sagte mir der Besitzer eines Gasthauses. Und eine Frau schreibt: «Ich bin berufstätig und habe drei Kinder, da muss ich immer am Sonntag den Haushalt besorgen, so komme ich nur an den höchsten Feiertagen in die heilige Messe.» «Und ich hatte keine Lust.» — «Einmal im Monat gehe ich regelmässig am Samstagabend tanzen, dann wird es immer so spät, dass ich am Sonntag zu müde bin, um in die heilige Messe zu gehen.» So lauten die Entschuldigungen. Eine sehr aufschlussreiche Statistik besagt, dass fast die Hälfte der Katholiken nicht regelmässig am sonntäglichen Gottesdienst teilnimmt. Der Eindruck wird noch enttäuschender, wenn man den Durchschnitt der sonntäglichen Messbesucher unterschiedlich nach Grosstädten, Mittel- und Kleinstädten und nach Landgemeinden betrachtet. Ohne zu übertreiben, kann man sagen, dass in Grosstädten der Prozentsatz nicht höher liegt als höchstens 40 Prozent, der dann durch die weit höhere Teilnahme in religiös geschlossenen Landgemeinden, auch Klein- und Mittelstädten ausgeglichen wird.

Woran liegt es? Warum gehen sie nicht?

Woran mag es liegen, dass dieses Kirchengebot, das jeden Katholiken zur Mitfeier der sonntäglichen heiligen Messe verpflichtet, verhältnismässig schlecht befolgt wird? Auf diese Frage wird man verschiedene Antworten geben müssen: Einigen sagt die Liturgie nichts, andern ist die Predigt zu langweilig, wieder andere haben kein religiöses Bedürfnis, sie können auch ohne den Messbesuch «anständige» Menschen sein. Andere beschränken sich auf das Anhören des Gottesdienstes oder der Predigt im Rundfunk. Wieder andern ist der Sonntag eine willkommene Gelegenheit, einmal ausschlafen zu können. Andere wandern in die Berge oder sie gehen rudern, im Winter müssen

sie Skifahren. Man könnte die Reihe der Antworten fortsetzen. Alle diese Antworten haben einen gemeinsamen Nenner: man geht von sich aus und fragt unbewusst, was die heilige Messe einem überhaupt gibt. Liegt hier nicht ein religiöser Materialismus vor?

Und warum gehen sie?
Interessant wäre es nun, einmal zu hören, weshalb jene, die am Sonntag in die heilige Messe gehen, das Kirchengebot erfüllen. Diese Frage stellte ich einmal in einer Gruppe schulentlassener Jugendlicher. Anlass dazu war die Bemerkung eines jungen Menschen, dass er sonntags nicht mehr zur Kirche gehe. Darauf wollten die andern ihn nun «bearbeiten». Ein Kamerad drehte den Spiess um und fragte die andern, weshalb sie sonntags zur heiligen Messe gingen. Es wurden darauf Antworten gegeben wie: «man sei so erzogen worden», «ein Sonntag ohne heilige Messe sei kein Sonntag», «man habe ein religiöses Bedürfnis danach», «man halte sich an die Tradition». Alle diese Antworten konnten den jungen Menschen nicht überzeugen, weil sie durchwegs äussere Gründe vorbrachten. Damit soll nicht geleugnet werden, dass ein grosser Teil jener, die am Sonntag die heilige Messe anhören, vornehmlich wegen der Gottesverehrung sie mitfeiern.

Die Sonntagsmesse ist die Gottesverehrung
Vielen Katholiken dürfte also nicht mehr bewusst sein, dass die heilige Messe *der* religiöse Wert, *die* Gottesverehrung ist. Und wenn der Sonntag nicht zu einem «Ausschlaftag» degradiert werden soll, sondern ein religiöser Tag ist und bleiben soll, dann gehört auch das heilige Messopfer dazu. Denn ein religiöser Tag im christlichen Sinn ohne Gottesverehrung, das heisst ohne Feier der heiligen Messe, ist ein Widerspruch. Eine Bestärkung erfährt das Kirchengebot durch die nichtchristlichen Religionen, wo ein religiöser Feiertag ohne Kult undenkbar ist. Gottesverehrung ist eine Pflicht des Menschen. Es ist nicht eine Pflicht, die sich nur aus einem Gebot ergibt, sondern zuerst aus der Natur des Menschen, der ein Geschöpf dieses Gottes ist. Bei der Gottesverehrung geht es nicht darum, dass der Mensch *etwas* davon tut, sondern dass er etwas *tut,* nämlich Gott verehrt. Da *sie* einer natürlichen Pflicht entspringt, muss der Mensch Gott verehren, unablässig davon, ob er dazu nun «in Stimmung» ist oder nicht. Nun könnte jemand sagen, dass er ja am Sonntag Gott verehre, aber deswegen doch nicht an der heiligen Messe teilnehmen müsse. Das mag im ersten Moment einleuchtend erscheinen, aber ist doch verkehrt; denn wie Gott am besten verehrt wird, bestimmt nicht der Mensch, sondern Gott selbst. Das hat der menschgewordene Gott durch die Stiftung des Abendmahles, das heisst der heiligen Messe, als sein Vermächtnis getan. Dann kann man doch nicht mehr den Sonntag als religiösen Tag begehen, ohne Gott in Gemeinschaft mit Christus die Verehrung darzubringen.

Grundsätzliches: Schwere der Verpflichtung
Damit das schwer verpflichtende Gebot, an Sonn- und Feiertagen eine heilige Messe zu hören, erfüllt wird, sind bestimmte Voraussetzungen auf seiten der Messe und auf seiten der Teilnehmer nötig. Die Pflichtmesse muss folgende Eigenschaften haben: Sie muss eine ganze Messe sein, das heisst man muss der Messe beiwohnen von Anfang bis zum Segen am Schluss. Die schuldbare Versäumnis *eines Teiles* der liturgischen Messe ist je nach dessen Bedeutung schwere oder lässliche Sünde. Als bedeutender Teil ist die Vormesse in Verbindung mit dem Offertorium, die Opferfeier, die Wandlung mit der Kommunion, der Konsekrationsteil und der Kommunionteil für sich anzusehen. Von diesen grundsätzlichen Erwägungen ist verschieden jene unsittliche Haltung, die ausrechnet, wie man sich ohne Todsünde, das heisst ohne Versäumnis eines bedeutenden Teiles der heiligen Messe, wenn auch unter einer

Wundsünde (lässliche) an der vollen Erfüllung des Gebotes vorbeidrücken kann. Eine solche Haltung ist eine schwere Ehrfurchtsverletzung gegenüber Gott und der Kirche.

Grundsätzliches: Art der Teilnahme
Zum pflichtmässigen Anhören der heiligen Messe ist wirkliche, körperliche Gegenwart erforderlich. Man muss sich innerhalb des Gotteshauses befinden oder doch in solcher Nähe, dass man den Verlauf der heiligen Handlung unmittelbar, das heisst durch den Gesichts- oder Gehörsinn, verfolgen kann. Bei weiterer Entfernung vom Altare genügt man dann noch der Pflicht, wenn man sich der Volksmenge anschliesst, die ein Ganzes bildet, auch über den Kirchenraum hinaus. Anhören der hl. Messe am Rundfunk- oder Fernsehempfänger genügt nicht zur Erfüllung des Sonntagsgebotes. Diese Übertragungen sind aber für alle, welche z. B. wegen Alter und Krankheit am Kirchgang gehindert sind, eine grosse Wohltat. Die Anwesenheit muss zugleich geistige Anteilnahme sein. Dazu gehört auch die religiöse Absicht, das heisst der Wille, am Gottesdienst teilzunehmen und nicht etwa nur künstlerische Befriedigung zu suchen. Zur Anteilnahme gehört sicher auch eine ehrerbietige äussere Haltung im Gottesdienste, verbunden mit dem Fernhalten äusserer Zerstreuung. Von der genannten Anwesenheit unterscheidet sich die liturgische Anwesenheit, bei welcher man sich aktiv, bewusst und ausdrücklich mit dem zelebrierenden Priester in der Opferfeier verbindet. Obwohl nicht notwendige Bedingung für die Erfüllung des Kirchengebotes, so ist diese Art der Mitfeier doch sehr wünschenswert und anempfohlen.

Faule Ausrede
Wer hat etwas dagegen, dass man den Sonntag benützen darf, um etwas länger zu schlafen? Aber Ausschlafen auf Kosten der Messe ist nichts anderes als eine faule Ausrede. Wer guten Willens ist, weiss beides zu verbinden: Ausschlafen und heilige Messe. Denn fast überall gibt es Spätmessen und heute dazu noch die Abendmessen. Ausserdem: man muss nicht unbedingt immer ausschlafen, man kann auch einmal *vor*schlafen, das heisst früher zu Bett gehen.

P. Bonaventura